

Staatliches Studienseminar für das Lehramt an berufsbildenden Schulen Speyer

Unterrichtsentwurf für die erste unbenotete Lehrprobe

Fachseminar: Fachpraxis

Fachrichtung: Farbe und Raum

Thema: Gestaltung eines Wandbildes mit Hilfe
einer freien Schablonentechnik

Klasse: BVJ 1c

Datum: 19.04.2002

Zeit: 09.45 Uhr bis 10.30 Uhr

Schule: BBS I Technik Kaiserslautern

Raum: WFR 5

Fachleiter: StD Friedrich Spatz

Mentor: OStR Jürgen Bärmann

Ausarbeitung: Eric Ruppenthal
Lehrer für Fachpraxis i. A.
Bahnhofstr. 31
55774 Baumholder

Baumholder,
den 08.04.2002

Unterschrift:

Inhalt und Gliederung der Ausarbeitung

1 Arbeitslage

- 1.1 Thema
- 1.2 Pädagogisch-psychologische Bedingungen
- 1.3 Bemerkungen zur Arbeitssituation

2 Didaktische Überlegungen

- 2.1 Didaktische Analyse
- 2.2 Verwendete Materialien und Hilfsmittel
- 2.3 Arbeitsanalyse
- 2.4 Lernziele

3 Methodische Überlegungen

- 3.1 Hinführungsphase
- 3.2 Erarbeitungsphase
- 3.3 Sicherungsphase
- 3.4 Kontrollphase

4 Anlagen

- 4.1 Folie für Arbeitsprojektor

1 Arbeitslage

1.1 Thema

Das Thema der heutigen Unterrichtsstunde (45 min) lautet:

„Gestaltung eines Wandbildes mit einer freien Schablonentechnik!“

Dieses Thema gehört zu den gestaltenden Arbeiten im Handwerk der Maler. Es nimmt somit direkten Bezug auf das im Lehrplan für das Berufsvorbereitungsjahr, Schwerpunkt Farbe und Raum, angegebene Leitthema II.6 / Applikationen, Ornamente und farbliche Gestaltung.

1.2 Pädagogisch-psychologische Bedingungen

Die Klasse BVJ 1c wird von mir seit dem 03.12.2001 insgesamt neun Wochenstunden eigenverantwortlich unterrichtet. Den größten Teil der Stunden verwende ich für den fachpraktischen Unterricht. Eine bis drei Stunden (je nach Bedarf und Unterrichtssituation) nutze ich, um den Schülern einen ersten Einblick in die theoretischen Grundlagen des Malerhandwerks zu geben, und um die administrativen Aufgaben in der Klasse zu erledigen.

Folgende Tabelle verdeutlicht die Struktur in der Klasse:

Nr.	Schüler	Alter	Herkunft	Bisherige Schulbildung	Berufswunsch
1	D.	18	Jugoslawien	Kein Abschluss	Polizist
2	R.	16	Deutschland	Sonderschulabschluss	Kfz-Mechaniker
3	D.	17	Deutschland	Hauptschulabschluss	Lackierer
4	A.	18	Russland	Kein Abschluss	Kfz-Mechaniker
5	M.	18	Deutschland	Kein Abschluss	Industriemechaniker
6	C.	18	Deutschland	Kein Abschluss	unbestimmt
7	R.	18	Kasachstan	Kein Abschluss	Kfz-Mechaniker
8	B.	20	Kongo	Kein Abschluss	Kfz-Mechaniker
9	P.	18	Deutschland	Hauptschulabschluss	unbestimmt
10	S.	17	Tunesien	Hauptschulabschluss	unbestimmt
11	T.	16	Eritrea	Hauptschulabschluss	unbestimmt
12	A.	19	Russland	Hauptschulabschluss	Fliesenleger
13	T.	18	Deutschland	Hauptschulabschluss	Kfz-Mechaniker
14	S.	17	Deutschland	Hauptschulabschluss	unbestimmt
15	W.	18	Deutschland	Gymnasiumsabschluss	Chemielaborant

Das Durchschnittsalter aller Schüler liegt mit fast 18 (17,7) Jahren relativ hoch. Dennoch ist das Verhalten der Jungen selten ihrem Alter angepasst.

Die aufgeführten Berufswünsche wurden mir auf Nachfrage so benannt; wobei ich denke, keinem der Schüler ist bewusst, dass diese „Wünsche“ ohne einen guten Hauptschulabschluss nie zu verwirklichen sind. Einige Schüler haben zwischenzeitlich auch in Erwägung gezogen, eine weiterführende Schule zu besuchen.

Sprachliche Schwierigkeiten bestehen fast nicht, da die meisten Schüler, die nicht aus Deutschland stammen, schon lange Zeit hier leben und sogar den Dialekt kennen und anwenden. Auffällig ist, dass die drei russischstämmigen Schüler untereinander sich trotz mehrmaliger Ermahnung fortwährend in ihrer Sprache unterhalten. Dies ist im Prinzip auch die einzige Gruppenbildung, die ich beobachten kann. Dem versuche ich entgegenzuwirken, indem ich die Schüler getrennt setze.

In der Klasse befinden sich vier Wiederholer, die bereits im vergangenen Jahr an der Schule das BVJ 2 besucht haben.

Der Schüler W. ist ab dem 20.02.02 in der Klasse 1c. Er besuchte vorher das Gymnasium und ging dort bereits im Sommer 2001 ab. Er versucht nun, in dem verbleibenden halben Jahr hier den Hauptschulabschluss zu erreichen.

Der Schüler R. wird von mehreren anderen Schülern des öfteren gehänselt und schikaniert. Nachdem ich ihn auf den Sachverhalt ansprach, stritt der Schüler dies natürlich ab. Erst als die Gruppe von mir auf das Problem angesprochen wurde, besserte sich die Situation kurzzeitig. Da die Familie des Schülers angeblich eine größere Geldsumme gewonnen hat, wird er nun damit aufgezo-

Schüler C. fiel durch wiederholte Verweigerungshaltungen auf. Dies äußerte sich unter anderem in der Weise, dass der Schüler nie Schreibmaterial oder ähnliches dabei hatte. Des weiteren sah ich den Schüler durchaus als einen Anstifter in der Klasse. Diese Verhaltensweisen änderten sich erst, nachdem ein schriftlicher Verweis von mir ausgestellt wurde. Das Verhalten des Schülers hat sich in letzter Zeit um sprichwörtliche 180° gewendet.

Die Klasse ist fast immer vollständig anwesend. Einige Schüler sind jedoch schon knapp vor dem Erreichen der Höchstgrenze an zulässigen Fehltagen. Störend wirkt sich auch das fortwährende Zuspätkommen einiger Schüler aus. Dieses Verhalten konnte auch durch mehrmaliges Ermahnen nicht abgestellt werden. Mittlerweile gehe ich den konsequenten Weg des Unterrichtsausschlusses bei wiederholtem und absichtlichem Verspäten. Mindestens die Hälfte der Schulklasse hat ein sehr hohes Mitteilungsbedürfnis gegenüber den Mitschülern und stört durch diese Verhaltensweise häufig den Fortgang des Unterrichts. Bei fachpraktischen Vorführungen und Erklärungen sind wenige Jungen aufmerksam und interessiert. Dementsprechend schlecht gestalten sich auch die Ergebnisse der eigenverantwortlich durchgeführten Arbeiten. Jetzt aktiviere ich die Schüler, die den Unterricht stören, direkt, um ihnen keine Gelegenheit zum weiteren intervenieren zu bieten.

Nach Auskunft der Drogenberatung an unserer Schule haben mehrere Schüler Drogenprobleme. Durch gezielte Beobachtungen und verstärkte Zusammenarbeit suche ich eine größere Sensibilisierung für diese Thematik. Ob es am Drogenkonsum oder an mangelnder Konzentrationsfähigkeit liegt, vermag ich nicht zu sagen, aber bei den meisten Schülern sind sowohl kognitive als auch psychomotorische Mängel (teils in erheblichem Maße) festzustellen.

1.3 Bemerkungen zur Arbeitssituation

Die Ablehnung der Klasse, die sich anfangs direkt gegen mich und meinen Unterricht auswirkte, hat sich mittlerweile gebessert. Die Schüler akzeptieren mich und haben teilweise schon Spaß an der Arbeit.

Trotzdem fällt mir die Unterrichtsgestaltung in dieser Klasse relativ schwer, da die Schüler sich nur sehr kurze Zeit konzentrieren können und dann nervös werden und den Unterricht in verschiedenster Weise stören. Die Anzahl der Schüler ist für den fachpraktischen Unterricht meiner Meinung nach zu hoch.

Zu dieser Situation trägt auch noch die nicht zufrieden stellende räumliche Gegebenheit in unserer Werkstatt bei. Die Arbeitsplätze sind nach meinem Dafürhalten zu eng bemessen. Wenn jeder Schüler Arbeitsplatten oder Blätter auf seinem Tisch liegen hat, ist der schon nicht mehr für die Materialien und Werkzeuge ausreichend. Dadurch kommt es auch häufiger zu Reibereien unter den Mitschülern. Dennoch werde ich versuchen, diese Lehrprobe in der gewohnten Umgebung durchzuführen, um die Schüler nicht noch zusätzlich mit einer ungewohnten Raumsituation zu belasten.

Da die Tafel in unserer Werkstatt relativ „baufällig“ und noch dazu mit Farbe verschmutzt ist, werde ich auf einen Tafelanschrieb mit Kreide aus Gründen der Leserlichkeit verzichten.

Die Raumsituation könnte sich kurzfristig ändern, da ich bei der Schulleitung um Zuteilung des Raumes WFR 2 gebeten habe. Dieser wäre dann eine weitere „Malerwerkstatt“.

Durch den persönlichen Einsatz des Kollegen Metz ist es jetzt möglich, dass die komplette Schülerschaft mit Arbeitskleidung versorgt ist. Dies geschieht durch einen Sponsor völlig kostenlos. Die Kleidung wird wöchentlich gereinigt gebracht und die verschmutzten Teile mitgeholt. Den unbestrittenen Vorteilen steht jedoch die mangelnde Eigenverantwortlichkeit der Schüler gegenüber. Es geschieht oft, dass sie sich absichtlich gegenseitig mit Farbe beschmutzen.

Zur Lösung des Problems beabsichtige ich ein Pfandsystem auszuarbeiten, und den Entscheidungsträgern vorzustellen.

2 Didaktische Überlegungen

2.1 Didaktische Analyse

Fast jegliche Technik des Malerhandwerks dient der Oberflächengestaltung im weitesten Sinne. Unter der Gestaltung versteht man eine Behandlung mit dem Hauptzweck, das Aussehen des Untergrundes zu verändern oder wiederherzustellen. Diese gestaltenden Behandlungen betreffen Farbe, Glanz und Oberflächenstruktur. In dem Projekt des zu bearbeitenden Wandbildes finden wir die Teilbereiche Struktur und Farbe wieder.

In den verschiedensten Bereichen des täglichen Lebens treffen wir auf gestaltete Flächen.

Hier nur einige Beispiele: Fassaden, Räume, Möbel, Objekte, Plastiken, Kunstwerke, Fahrzeuge, Werbung, usw.

Seit jeher ist der Mensch bestrebt, seine Umwelt farblich zu gestalten. Farbe schmückt, schützt, ordnet und kennzeichnet, dient der Hygiene, wirkt auf die Psyche, wirbt, und dient der Sicherheit. In den zurückliegenden Geschichtsepochen konnte man schon handwerklich perfekt ausgeführte, farblich gestaltete Wand- und Deckenflächen bewundern, die heute noch, teilweise original, teilweise rekonstruiert, auf anschauliche Weise die Leistung früherer Kulturen belegen.

Gerade die traditionellen Malertechniken erleben in den letzten Jahren eine Renaissance. Dazu gehören unter anderem die Techniken wie: Marmorieren Wickeln, Wischen, Stupfen, Schablonieren und viele mehr. Obwohl es diese „Gestaltungsmuster“ auch - fertig zum Verarbeiten - auf Tapeten gedruckt gibt, erfreuen sich die rein handwerklichen Gestaltungstechniken immer größerer Beliebtheit, da mit jeder Arbeit ein Unikat entsteht.

Für mich persönlich sind solche Schmucktechniken etwas besonders Wertvolles (der m²-Preis liegt in der freien Wirtschaft relativ hoch, bedingt durch die lohnintensive Arbeit), sie sollten dementsprechend sparsam in Räumen eingesetzt werden. Es ist sicherlich wirkungsvoller, eine individuell gestaltete Wandfläche hervorzuheben, indem man nur eine Wand im Zimmer damit gestaltet oder die Gestaltung zusätzlich, z. B. durch eine feine Stuckleiste, einrahmt. Dann wirkt ein Raum nicht zu überladen, der Besucher fühlt sich andernfalls „erschlagen“ von den Eindrücken.

Aus diesen Gründen ist es auch durchaus sinnvoll und praxisgerecht, an kleineren Objekten oder Musterplatten solche Techniken zu üben.

Eine der traditionellen Malertechniken ist das Schablonieren. Dabei werden, ganz allgemein gesagt, Formen mittels einer Schablone wiederholt.

Diese Technik ist schon seit dem frühen Mittelalter in Europa bekannt und wurde zunächst auf Keramiken und später auch auf Einrichtungen in Kirchen, auf Möbeln, Stoffen und Wänden aufgebracht. Aus der damaligen Zeit stammt auch ein Ausdruck, der heute noch regionale Bedeutung hat; synonym zum Schablonieren wird der Ausdruck „patronieren“ (franz. Patron = Vaterform, Musterform) verwendet. Der Patronierer war oder ist der Spezialist des Malerhandwerks fürs Schablonieren. Interessant anzumerken ist noch, dass die ersten „serienmäßig“ hergestellte Spielkarten mittels Schablonen „gedruckt“ wurden.

Der Begriff „Schablone“ ist vom niederdeutschen „schamplun“ abgeleitet, was soviel wie Muster oder Modell bedeutet. Die Schablonen können aus den unterschiedlichsten Materialien gefertigt sein. Je nach Anwendung kommen Papier, Kunststoff, Gummi, Metall oder Karton in Frage. Eine Variante zu den sauber ausgeschnittenen Schablonen, die eine Schrift oder ein geometrisches Muster abbilden, ist die gerissene Schablone. Diese Art der Schablonentechnik soll heute thematisiert werden.

Anmerkung: Diese Grundlagen zum Thema „Schablonieren“ wurden von mir bereits in den vergangenen Theoriestunden aufgearbeitet.

Sieht ein Laie das fertige Arbeitsergebnis, wird er sicherlich nachfragen, wie diese Optik zustande kam. Durch den Farbauftrag über die gerissene Kante hinweg in Richtung der zu bearbeitenden Fläche entsteht entlang der gerissenen Kante eine relativ scharfe Abgrenzung der Farbe zum Untergrund. Da der Pinsel auf der Fläche mit wenig Druck und wenig Farbe geführt wird, verwischen dort die Konturen zu einem unscharfen Bild. Dadurch kann ein räumlicher Eindruck der fertig gestalteten Fläche entstehen.

Den nicht geschlossenen Farbauftrag, ausgeführt mit einem halbtrockenen Pinsel, der bei dieser Art der Ausführung wichtig ist, nennt man in der Fachsprache auch „granierender Farbauftrag“. Da ich als Untergrund eine MDF-Platte gewählt habe, die von den Schülern bereits in den vorangegangenen Unterrichtsstunden entsprechend vorbereitet, mit einem Quarzgrund gerollt und hellgrau grundiert wurde, entsteht der überwältigende Effekt erst richtig durch die körnige Oberfläche.

Die vorgestellte Technik kann im Prinzip, je nach den Materialien, die man verwendet, auf allen zu gestaltenden Oberflächen eingesetzt werden. Eine Gestaltung von Fassaden im Außenbereich ist ebenso denkbar wie die Anwendung im vielfältigen Innenbereich eines Hauses. Durch die Eigenschaft, dass die Technik mit der gerissenen Schablone keinen direkten Anfang und Ende hat, ist es möglich, durch geschicktes „auslaufen lassen“ und weniger dicht gesetzte Schablonen auch eine Fläche ohne Begrenzung zu gestalten. Dies ist zum Beispiel in einem Treppenhaus im Sockelbereich sehr gut einzusetzen, da durch die Auftragung der Farbe mittels Schablone eine evtl. Verschmutzung in diesem gefährdeten Bereich fast „unsichtbar“ bleibt. Durch die erwähnten Anwendungsgebiete ist der Praxisbezug voll und ganz gegeben.

Vorkenntnisse in der Art des Farbauftrages hat kein Schüler aus dieser Klasse. Die Schüler lernen heute erst die Technik kennen und sehen auch die Leichtigkeit, deren Anwendung auf andere Gegenstände und Flächen zu übertragen. Da außer einem Pinsel und einem Stück festem Karton nichts benötigt wird, können die Schüler auch zu Hause leicht gute Arbeiten produzieren.

Das Wandbild, das heute sein eigentliches Aussehen erhält, wurde von mir ausgewählt, da es hervorragend als längerfristiges Projekt bearbeitet werden kann. Dies ist auch im Rahmen der Trocknungszeiten der einzelnen Farben wichtig.

Zur Farbauswahl möchte ich noch anführen, dass die von mir gewählten Farben (Blau, Gelb und Rot) schülergemäß ausgemustert wurden. Es sind zwar die drei Grundfarben, die sich auch im Maleralltag immer wiederfinden, aber in der „freien Wirtschaft“ würde man eher gedecktere oder harmonisch auf die Einrichtung passende Farben aussuchen. In dem Falle eines eigenständigen Wandbildes ist aber auch sicherlich die Zusammenstellung dieser Farbtöne legitim. Außerdem „gefallen“ diese Farben den Schülern besser. Um im Schülerjargon zu reden – „...die Farben müssen flashen ...!“

Von der heutigen Stunde bis zum Muttertag werden wir das bereits begonnene Bild fertig stellen, sodass jeder Schüler seine Mutter am 12.05. mit einem selbstgefertigten Bild überraschen kann. Dieses dient wiederum der Motivationssteigerung.

Wie schon erwähnt, wurden bis zur heutigen Stunde die Platten so vorbereitet, dass wir heute einen Untergrund vorfinden, der eine leicht körnige Oberfläche (vom Quarzgrund) aufweist.

Nach der heutigen Stunde wird noch ein Rahmen gestupft und eine Kontur gezogen. Zur Fertigstellung fehlt dem Wandbild dann nur noch ein Aufhänger.

Die Klasse kennt bereits die fertige Arbeit. Heute stelle ich nur die Ausgangssituation dem Ende der heutigen Stunde entgegen, um nicht die Gedanken unnötigerweise weit schweifen zu lassen.

Die Arbeitseinheit werde ich heute als Gruppenarbeit ansetzen. Dies sehe ich als Versuch an, den Schülern gewisse Sozialkompetenzen näher zu bringen. Sie sollen dabei lernen, auf den langsameren zu warten, dem schwächeren evtl. Hilfestellung zu geben, und die Materialien und Werkzeuge untereinander auszutauschen. Jeweils drei Schüler bilden ein Arbeitsteam. Die Besetzung der Gruppen werde ich im Vorfeld auslosen, um gewissen Gruppenbildungen seitens der Schüler zu begegnen.

Für diese Unterrichtsstunde habe ich aus unterrichtsökonomischen (zeitlichen und technischen) Gründen die Arbeitsplätze bereits vorbereitet, in dem immer drei Tische zu einem „Teamarbeitsplatz“ zusammengestellt sind. Auch die Materialien und Platten liegen bereit.

Das Lernziel dieser Unterrichtseinheit ist erreicht, wenn das Innenteil der Platte gleichmäßig, jedoch richtungslos, per gerissener Schablone angelegt ist. Das entspricht bei der Zielklasse des „Könnens“ etwa der Stufe „Fähigkeit“. Dieses ist mit den vorbereiteten Farbtönen auf sehr anschauliche Weise möglich.

Je nach Unterrichtsfortgang werden Aufräumarbeiten von den Schülern, nach Anweisungen durch mich, selbst erledigt.

2.2 Verwendete Materialien und Hilfsmittel

Vorbereitete MDF-Platte	50 x 50 cm
Ringpinsel	mittlere Größe
Dispersionsfarben	wenig verdünnt
Kunststoffunterlage	ein Stück
Karton zum Reißen	ein Stück

Alle Materialien und Hilfsmittel stehen in fünfzehnfacher Ausführung bereit. Die verwendete Farbe enthält keine organischen Lösemittel, gesundheitliche Bedenken sind deshalb nicht angebracht.

Da keine besondere Gefahren bei dieser Arbeit bestehen, brauchen spezielle UVV auch nicht beachtet zu werden.

2.3 Arbeitanalyse

Thema: „Gestaltung eines Wandbildes mittels einer gerissenen Schablone“

Reihenfolge	Arbeitsschritte	Kernpunkte	Begründung
1.	Schablone aus Karton frei Hand zurecht reißen	Unregelmäßige Form	Ansehnlicheres Muster
2.	Schablone festhalten Pinsel auf der Schablone ansetzen und über die gerissene Kante hinweg zur Fläche streichen (locker)	Mit einer Hand Nur mit einem halbtrockenen Pinsel	Darf nicht verrutschen Farbe soll nicht zu dick aufgetragen werden
3.	Schablone umsetzen und Vorgang mehrfach wiederholen	Unregelmäßiges, richtungsloses Muster soll entstehen	Besseres Gesamtbild
4.	Vorgang wie 2. und 3. mit zwei weiteren Farbtönen wiederholen	Mehrfarbiges Muster soll entstehen	Räumlicher Eindruck

Bei dieser Arbeitanalyse beschreibe ich nur die Arbeitsschritte der heutigen Unterrichtseinheit. Die vorangegangenen Arbeiten wurden bereits ausführlich mit den Schülern erläutert. Die nachfolgenden Arbeitsschritte sind Themen der nächsten Stunden. Nur um dem Schüler eine Vorstellung über das fertige „Produkt“ zu geben werde ich die noch folgenden Arbeiten kurz erwähnen.

Die Arbeitanalyse erhält jeder Schüler zur Übernahme in die eigenen Unterlagen.

2.4 Lernziele

Grobziel

Der Schüler soll heute Einblick in die Gestaltung von Oberflächen mit Hilfe einer frei gerissenen Schablone erhalten und Fähigkeit erlangen, die erlernte Arbeitsweise fachgerecht auszuführen.

Feinziel

Jeder Schüler soll in der Lage sein....

- die chronologisch richtige Reihenfolge der einzelnen Arbeitsschritte aufzuzählen und fachgerecht auszuführen.
- die dazu nötigen Werkzeuge, Hilfsmittel und Materialien zu nennen und deren Anwendung zu erklären
- die Anwendung selbst fachgerecht durchzuführen.

Übergeordnete Ziele

Jeder Schüler soll....

- feinmotorische Fähigkeiten im gefühlvollen Umgang mit Farbe entwickeln
- konzentriert arbeiten
- sauber, sorgfältig und gewissenhaft arbeiten
- die erlernte Technik auf andere Objekte übertragen können
- seine Arbeitsergebnisse kritisch beurteilen
- weitergehende kreative Fähigkeiten entwickeln
- kooperativ in der Gruppe arbeiten

Das Grob- und das Feinziel beschreiben ein Endverhalten, das am Schluss der Stunde auch überprüfbar ist. Die übergeordneten Ziele sind nicht direkt überprüfbar, sondern müssen vor dem Hintergrund einer längerfristigen Kompetenzenentwicklung gesehen werden.

Da es sich bei der zu unterrichtenden Gruppe um BVJ-Schüler handelt, die nahezu alle erhebliche Defizite in den kognitiven und affektiven Bereichen aufweisen, habe ich die Lernzieltaxonomie so gewählt, dass jeweils die untere Zielklasse angesprochen wird. Diese sozialen Mängel sind auch der Grund dafür, mehrere übergeordnete Ziel auszuwählen. Dadurch versuche ich elementare Grundwerte und Einstellungen zu vermitteln.

3 Methodische Überlegungen

Allgemeine Überlegung und Zusammenfassung der gewählten Unterrichtsverfahren

Bei jeglicher Arbeit in der Werkstatt versuche ich gewisse Sozial- und Methodenkompetenzen zu vermitteln. Durch das Verarbeiten gegebener Informationen zu dem Gegenstand, der bearbeitet wird, und die planvolle Umsetzung der Lösungswege erfahren die Schüler die Methodenkompetenz. Durch das Kommunizieren in der Klasse und das Zusammenarbeiten in der Gruppe gewinnen die Zu-Erziehenden ihre Sozialkompetenzen. Dies wird deutlich, wenn es darum geht, Material oder Werkzeug auszutauschen und als Team eine Leistung zu vollbringen. Solches geschieht im alltäglichen Berufsleben ebenso.

Der Schüler sollte das zu bearbeitende Projekt „Wandbild“ als Ganzes betrachten und erkennen, dass mehrere Arbeitsschritte bis zu seiner Fertigstellung nötig sind. Dies bezeichnet man als eine analytisch-synthetische Vorgehensweise.

Die Hinführungsphase wird in der Unterrichtsform des Frontalunterrichts stattfinden. Die Schüler werden jedoch von mir frühzeitig eingebunden, und sollten bereits in dieser Phase zumindest verbal aktiv werden.

Auch in der Erarbeitungsphase wird diese Unterrichtsform gewählt, aber auch dort werde ich auf die Einbindung der Schüler in die Arbeiten bedacht sein und sie entsprechend auffordern und handeln lassen.

Die Sicherungsphase führt jeder selbst durch, um im Sinne der Eigenverantwortlichkeit zu agieren. Da die Gruppentische mit jeweils drei Schülern besetzt sind, muss immer jeder Schüler des Dreierteams fertig sein, bevor der Arbeitsplatz im Rotationsverfahren getauscht werden kann.

In der Kontrollphase werden wiederum übergeordnete Lernziele erreicht, indem der Schüler lernt, seine und fremde Arbeiten kritisch zu beurteilen. Die Unterrichtsform des Gesprächs wird dabei maßgebend angewandt.

3.1 Hinführungsphase

(5 min)

Indem ich den Schülern zu Beginn der Stunde einige ausgeführte Arbeiten (auch mit abgewandelten Farbvariationen) zeige, erzeuge ich bei ihnen eine gewisse Neugierde und Grundmotivation. Im Mittelpunkt steht aber ganz deutlich der Ausgangspunkt der heutigen Stunde (grundierte und vorgestrichene Platte), dem Ziel gegenüber, das Innenteil des Wandbildes heute mit der frei gerissenen Schablonentechnik zu gestalten. Da ich nicht erwarten kann, dass die Schüler die Technik kennen, werde ich nach kurzem Hinterfragen das Thema der Stunde formulieren:

***„Wir werden heute ein Wandbild
mittels einer freien Schablonentechnik ausführen!“***

3.2 Erarbeitungsphase

(15 min)

Im Vorfeld der Erarbeitungsphase rufe ich alle zu mir an den Arbeitstisch, um ihnen die einzelnen Arbeitsschritte zu zeigen. Dabei achte ich darauf, dass alle Schüler die vorgeführten Tätigkeiten gut einsehen können. Es ist auch möglich, mir dabei „über die Schultern zu schauen“.

Bereits bei den ersten Aktionen, die ich tätige, werde ich die Schüler durch gezielte Fragen auffordern, zu beschreiben was ich tue. Wichtige Kernpunkte begleite ich verbal mit gezielten Beobachtungsaufträgen. Das Vorführen auf meiner vorbereiteten Platte werde ich nur mit wenigen Handgriffen demonstrieren, um dann direkt verschiedenen Schülern die Gelegenheit zu geben, selbst aktiv zu werden. Dabei soll jeder beschreiben, was er gerade tut und versuchen den jeweiligen Arbeitsschritt zu begründen. Mitschüler dürfen dabei gerne Unterstützung leisten.

Wenn die „Vorführplatte“ fertiggestellt ist, (zweiter und dritter Farbton angelegt) werde ich die Beurteilungskriterien erläutern, und das Arbeitsziel der Stunde benennen. Da kaum zu erwarten ist, dass die Schüler schon einen „geschulten Blick“ für solche Flächengestaltungen haben, wird es auch schwierig sein, die Kriterien gemeinsam zu erarbeiten. Diese werden in der Kontrollphase wieder aufgegriffen werden:

- Harmonische Farbverteilung
- Farbauftrag nicht zu dick (halbtrockener Pinsel)
- Zufälliges, richtungsloses, unregelmäßiges Gesamtbild

Bevor ich die Schüler mit einer klaren Zeitangabe in die Sicherungsphase entlasse, werde ich das Blatt mit der Arbeitsanalyse per OHP an die Wand projizieren. Dies bleibt während der gesamten Zeit sichtbar, um für die Schüler eine gewisse Orientierungshilfe darzustellen. Dieses Papier wird auch jedem Schüler am Ende der Unterrichtsstunde ausgehändigt, damit der gesamte Arbeitsablauf auch noch nach einiger Zeit nachvollziehbar bleibt. Diese Blätter (sie dienen der Lernerfolgsicherung) können in dem Ordner abgeheftet werden, der im letzten Projektunterricht angefertigt wurde.

3.3 Sicherungsphase

(20 min)

Die Schüler sollen nun an die Gruppen-Arbeitsplätze gehen. Jeweils drei Personen ordnen sich so an, dass jeder einen Farbton vor sich hat. Nachdem die Schablone „hergestellt“ ist, beginnt jeder mit der vor sich befindlichen Farbe. Dann wird mit dem eigenen Bild in der Hand, der Arbeitsplatz mit dem Tischnachbarn getauscht. Dies geschieht noch einmal, sodass jeder Schüler am Ende drei Farbtöne auf seinem Bild ausgeführt hat. Da gerade in dieser Phase des Unterrichts der Grundsatz des eigenverantwortlichen und selbstständigen Handelns zu berücksichtigen ist, werde ich die Schüler auch weitestgehend sich selbst überlassen.

Ich werde die Schüler möglichst genau, aber unauffällig beobachten. Unter dem Unterrichtsgrundsatz der minimalen Hilfe werde ich mich scheinbar immer mehr zurückziehen. Durch Anerkennung und Lob werde ich weiter motivieren und anspornen. Dies kann verbal oder auch durch Gesten geschehen.

Nur wenn Schwierigkeiten oder Probleme auftreten, die für alle von Interesse sind, werde ich die Arbeiten unterbrechen und die Schüler alle zusammenrufen, damit wir gemeinsam eine Lösung des Problems erarbeiten und finden können.

Da die ausgewählte Arbeitsausführung keine besonderen kognitiven Fähigkeiten erfordert und durch ein wenig Übung die Psychomotorik leicht antrainiert werden kann, sind im Grunde genommen keine Probleme oder Schwierigkeiten zu erwarten.

3.4 Kontrollphase

(5 min)

Wir werden die Kontrollphase in Form eines Unterrichtsgespräches durchführen. Dabei werden die angefertigten Bilder in eine Reihe gelegt und gemeinsam beurteilt, bewertet und anhand der aufgestellten Beurteilungskriterien (diese werde ich während der Sicherungsphase zur besseren Einsicht ebenfalls an die Tafel heften) reflektiert und besprochen. Dabei lasse ich die Schüler als Redner agieren. Nur durch Impulse und Nachfragen werde ich versuchen, die Beurteilung zu lenken. Der Grundsatz sollte immer beachtet werden, dass nicht eine Person sondern nur die Arbeit als solche bewertet und beurteilt wird. Da nur schwer vorausgeahnt werden kann, welche Fehler sich einschleichen können, muss der Unterricht an dieser Stelle situativ geführt werden.

Mit der Frage, durch welche Arbeitsschritte das Projekt noch in den nächsten Unterrichtsstunden fertiggestellt wird, werden die Schüler aus dieser Stunde entlassen. Dadurch werden sie noch über das Ende der Unterrichtsstunde hinaus motiviert und sind schon auf die weiteren Schritte gespannt.

4 Anlagen

4.1 Folie für OHP

Auf das Tafelbild werde ich in der heutigen Unterrichtssequenz ganz verzichten. Sowohl das Thema als auch die einzelnen Arbeitsschritte werden auf einer vorbereiteten Folie an die Wand projiziert.

Thema: „Gestaltung eines Wandbildes mittels einer gerissenen Schablone“

Reihenfolge	Arbeitsschritte	Kernpunkte	Begründung
1.	Schablone aus Karton frei Hand zurecht reißen	Auf unregelmäßige Form achten	Ansehnlicheres Muster
2.	Schablone festhalten Pinsel auf der Schablone ansetzen und über die gerissene Kante hinweg zur Fläche streichen (locker)	Mit einer Hand Nur mit einem halbtrockenen Pinsel	Darf nicht verrutschen Farbe soll nicht zu dick aufgetragen werden
3.	Schablone umsetzen und Vorgang mehrfach wiederholen	Unregelmäßiges, richtungsloses Muster soll entstehen	Besseres Gesamtbild
4.	Vorgang wie 2. und 3. mit zwei weiteren Farbtönen wiederholen	Mehrfarbiges Muster soll entstehen	Räumlicher Eindruck

Die Beurteilungskriterien werden ebenso per Projektor an der eigens dafür hergerichteten Wandfläche dargestellt, nachdem sie genannt und erklärt wurden.

Beurteilungskriterien:

Harmonische Farbverteilung

Farbauftrag nicht zu dick (halbtrockener Pinsel)

Zufälliges, richtungsloses, unregelmäßiges Gesamtbild

